

Dienstag, 17. Juli 1951

Bedrückung und Tröstung

Lesung in der Berliner „Tribüne“

Berlin, 16. Juli

Grotewohl, Pieck, Lenin und Stalin hingen nun auch in West-Berlin, im Zuschauerraum der „Tribüne“. Der Lautsprecher dröhnt: „Reihe dich ein in die Arbeitereinheitsfront!“, eine Leuchtschrift zuckt: „Kultur ist Dienst an der Partei“. „Perspektiven“, ein Stück des jungen, aus der Sowjetzone geflüchteten Joachim Tettenborn, wurde vor Besuchern des Kirchentages uraufgeführt, eigentlich abgelesen oder — nach dem Programmheft — „urgelesen“. Die Schauspieler, die auf der Lesebühne um den Holztisch saßen und in ihren Textbüchern blätterten, kamen dem, was sie darstellten, näher als viele Kollegen, die zwischen Dekorationen einhergehen und ihre Rollen auswendig wissen. Das lag an der vorzüglichen Regie Frank Lothars und vielleicht auch daran, daß auf der Bühne Parteibeamte verhandelten. SS-Männer und Funktionäre gelangen manchem jungen Schauspieler ja meist besonders echt.

Tettenborns Stück gibt den Jargon und die Gewohnheiten der totalitär Regierten wieder, fast ohne zu übertreiben, sehr wirksam, schaurig und komisch. Es spielt in einer nicht genau bestimmten Zeit unter einer nicht genau bezeichneten Parteidiktatur. Ein alter Mann, der einmal Pfarrer war, klebt jetzt im Glühlampenwerk Dynamo Adressen. Ein junger Arbeiter des Werks und seine Freundin, Aktivisten und Parteimitglieder, die nicht mehr wie früher an die Partei glauben können, bitten den Alten um Rat. Aber der ehemalige Pfarrer verweigert aus Furcht jedes hilfreiche Wort, er leugnet sogar, jemals der Kirche gedient zu haben.

Später, als er ohne Grund, nur einem Experiment zuliebe, verhaftet und wieder freigelassen worden ist, besinnt er sich auf sein geistliches Amt und spricht wieder offen von Gott. Der junge Aktivist hat sich auch ohne den Zuspruch des Pfarrers gegen die Methoden der Partei empört. Er ist, wenn das Spiel endet, tot. Die religiöse Tröstung läßt sich weniger leicht auf die Bühne zwingen als die politische Bedrückung. Das erwies auch die etwas wirre Handlung dieses im Ton oft geglückten Stücks.

Cro.